

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 6. [1894]

Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 1. Juni.

Bureau à Paris :
24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

HERMANN BAHR ist also doch bei mir gewesen; aber ich wünschte, es wäre lieber nicht geschehen. Er hat mir einen abscheulichen Eindruck gemacht, – ein Intrigant, ein Jesuit – und wenn, wie dies wahrscheinlich, seine Gefinnung der meinigen gleicht, so sind wir, mit einem herzlichen Händedruck, als erklärte Feinde geschieden. Der Mann hat mir in der kurzen Zeit seines Hier-Seins mehr Stänkereien angerichtet, als sonst irgend Einer, hat mich aus meiner Sicherheit gebracht und mich durch allerlei Perfidie erregt und verstimmt. Es wäre zu weitläufig, das hier zu erzählen; der Mensch, der hier mit einem infamen Pack von Reportern niedrigster Sorte verkehrt, hat sich dort allerlei Verleumdungen über mich geholt, die er mir, mit liebenswürdigem Wohlwollen, wieder erzählt hat. Ich berühre das nur, um Dich davor zu warnen, irgendwelchen freundschaftlichen Referaten aus dieser Quelle Glauben zu schenken. Der Grund, weshalb ich mich heute an Dich wende, ist ein anderer. Er liegt in Einigem, was mir der Herr über Euch gesagt hat. Zunächst selbstverständlich spielt er sich als den eigentlichen Förderer und Inspirator der Wiener Literatur-Strömung auf. Zu gleicher Zeit hat er über jeden von Euch bei aller scheinbaren Anerkennung irgend ein herabsetzendes Wort, so daß von der Wiener Literatur eigentlich als vollgiltig nur Hermann BAHR übrig bleibt. Selbst die Leute seiner eigenen Revue drückt er herunter. KANNER wird sich nach seiner Darstellung mit der Administration befassen; und wenn man KANNER nur aus seinen Reden kennt, so muß man ihn für nichts als für einen Kaffier halten, während doch in Wahrheit KANNER der Einzige ist, der für die REVUE Zukunfts-Hoffnungen rechtfertigt. Nun aber zu Euch zurück. Ich möchte Dich bitten, mir mit ein paar Worten etwas über das Verhältniß von HERMANN BAHR zu Eurem Kreise zu sagen. Insbesondere möchte ich wissen, ob zwischen ihm und LORIS wirklich jene intime Freundschaft besteht, die wie er vorgibt; ob er wirklich berechtigt ist, sich als den »Erzieher« von LORIS aufzuspielen, wie er das thut etc. Bitte, schreib' mir bald; denn das Alles quält mich sehr seit gestern Abend. Ich will Dir nicht sagen, warum, sondern Deine Antwort abwarten.

Herzlichst und in Treue

Dein

Paul Goldmann.

Ja so, entschuldige, in meiner Erregung hätte ich beinahe Deine Angelegenheiten vergessen. Der Verleger ALBERT LANGEN ist ein reicher junger Mensch, der sich

zum Verleger gemacht hat, um mit Literatur protzen zu können. Der Mensch ist idiotisch urtheilslos, und verlogen und betrügerisch. Er ist von dem halb wahnfin-
 45 nigen GRETOR beeinflusst, von dem ich Dir im vorigen Sommer erzähle. Ich rathe Dir dringend, Dich mit dem Burfchen in nichts einzulassen.

Deine Novelle sollst Du natürlich sofort der Frankf. Ztg. schicken.

Wenn Du nur eine Ahnung hättest, wie mich alle »äußeren Umstände Deiner Exis-
 50 tenz« interessieren. Vor Allem: hast Du materielle Sorgen?

Glückliche Reife und frohe Stimmung für die Reife! Such' Dir in MUENCHEN in einem der kleinen Seiten-Cabinete der PINAKOTHEK den kleinen ALTDORFER da auf, welcher einen grünen, grünen Wald darstellt, worin ein putziger kleiner Ritter einen Drachen bekämpft! Das ist eines meiner Lieblingsbilder: Deutsch und märchenhaft.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt

2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

25 *Wiener Literatur-Strömung*] Bei »Jung Wien« handelte es sich um einen losen Verbund von Autoren ohne gemeinsames Programm. Unter diesem Namen agierte kurze Zeit ein Verein, der sich zumindest zwischen 17.3. 1891 und 5.5. 1891 wöchentlich traf. Einen Anspruch auf Popularisierung der neuen Strömung und damit auch auf eine Rolle als ihr Ausformer konnte Bahr damit begründen, dass er in einem dreiteiligen Feuilleton, *Das junge Österreich*, das zuerst am 20.9. 1893, am 27.9. 1893 und am 7.10. 1893 in der *Deutschen Zeitung* erschien, erstmals eine gemeinsame Sichtung unternahm (Jg. 23, Nr. 7806, Morgen-Ausgabe, S. 1–2; Nr. 7813, Morgen-Ausgabe, S. 1–3; Nr. 7823, Morgen-Ausgabe, S. 1–3). Im Folgejahr nahm er es in die Zusammenstellung von Texten *Studien zur Kritik der Moderne* (Frankfurt am Main: *Literarische Anstalt Rütten & Loening*) auf. Das »Euch« dürfte dabei auf die bleibendsten dieser Autoren gemünzt sein, die privat in regelmäßigem Umgang mit Schnitzler standen, vor allem Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal und Felix Salten.

35 *Loris ... Freundschaft*] Ohne Schnitzlers Antwort zu kennen, finden sich in seinem *Tagebuch* doch mehrfach Aussagen, die die bestehende Nähe zwischen Bahr und Hofmannsthal kritisch beurteilen, beispielsweise A.S.: *Tagebuch*, 6.11. 1895, aber auch Goldmann beschäftigt das Thema länger, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 26.8. 1895.

46 *mit ... einzulassen*] In Langens *Simplicissimus* erschien nur knapp zwei Jahre später, am 18.4. 1896, Schnitzlers Einakter *Die überspannte Person*.

47 *Novelle*] Es dürfte sich um die Buchausgabe von *Sterben* handeln. Fedor Mamroth hatte im Vorjahr den Abdruck abgelehnt, vgl. Fedor Mamroth an Arthur Schnitzler, 4.6. 1893. Am 4.12. 1894 wurde die Novelle in der *Frankfurter Zeitung* rezensiert, vgl. Arthur Schnitzler an Fedor Mamroth, 7.12. 1894.

50 *München*] Von 2.6. 1894 bis 8.6. 1894 hielt sich Schnitzler in München auf.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 6. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02623.html> (Stand 23. August 2022)